

Evensong 27.September 2019

Kammerchor / Wolfgang Abendroth

JohEvg1:1,2 / 1.Kor14,10 / 1.Mose 11, 1, 7+8

Sermonette Uwe Vetter

**Schweigen ist Silber, Reden ist Gold**Warum Gott wollte, dass nicht alle  
nur eine Sprache sprechen

Die Lesung aus dem NT zuerst: JohEvg1

**Am Anfang war das Wort.****Und das Wort war bei Gott.****Und Gott selbst war das Wort...****Dasselbe war im Anfang bei Gott.****Alle Dinge sind durch dasselbe geschaffen, und  
ohne das Wort ist nichts****erschaffen, was Geschöpf ist.**(1.Kor 14:10) **So ist mancherlei Art der  
Sprache in der Welt, und nichts ist ohne  
Sprache.**

## Magnificat

Lesung aus dem Alten Testament, 1.Mose 11

(1) **Und es war aller Erde eine Sprache, und (eine) einheitliche Wortwahl...** (3) Und die Menschen sprachen zueinander: „**Lasst uns ... eine Stadt bauen, mit einem Turm, dessen Spitze bis in die Himmel reicht – so machen wir uns einen Namen!...**“ (6) **Da sprach Gott der HERR: >Hen, sieh an...dies ist nur ihr Anfangen im Tun! Bald kann sie nichts mehr aufhalten, zu tun, was ihnen an Unfug in den Sinn kommt. (7) Lasst uns hinabsteigen und verfallen/verwelken/versinken soll ihre Sprache, dass sie einander nicht mehr verstehen können (die Sprache seines Gefährten)“.**

1. So altmodisch die Worte klingen, genau das passiert gerade:<sup>1</sup> **versinken soll ihre Sprache,**

<sup>1</sup> Die ersten, so märchenhaft klingenden Geschichten der Bibel – 1.Mose Kapitel 1-11 - erzählen in mythischer Sprache, was uns allen ständig geschieht, was allmenschlich ist, und deshalb vor unser aller Augen passiert. Und die Turmbau zu Babel-Erzählung sagt: Schaut hin, die Sprache versinkt, selbst 'Gefährten', also Menschen derselben Sprache, verstehen einander kaum noch.

**dass sie einander nicht mehr verstehen können.**  
Sprache versinkt.

°Als wir in London lebten, lud unsere Nachbarin Susan zum Tee. Ihre alte Mutter war zu Besuch. Die alte Dame liebte es deutsch zu sprechen, ein Deutsch, das sie als Kindermädchen im Vorkriegsdeutschland gelernt hatte. (Zu jener Zeit war Deutschkenntnis in UK noch Zeichen gehobener Bildung). Und so hörten wir noch einmal Worte, an die wir uns kaum noch erinnerten: Redewendungen, so entzückend altmodisch, so zerbrechlich wie hauchdünnes Porzellan der Teetasse, die sie mit abgespreiztem kleinen Finger zum Munde führte. **Sprache versinkt**, schade eigentlich.

° Nein, nicht schade drum! durchfuhr es mich neulich auf unserer Landessynode. Wir brauchen eine neue Verwaltungssoftware, hieß es, die Zukunft ist total digital. Und dann erklärte eine jungdynamische Frau das Schulungsverfahren. Und fackelte ein Feuerwerk ab aus Anglizismen, Fachchinesisch und aus dem Stand frei erfundenen Fachbegriffen: Wer sich committet und durch die touch-n-feel-Phase geht, enhanced seine performance, kriegt den grip und sorgt für den skill spread. Alles klar? Ihr Vortrag erinnerte an deutsche Gebrauchsanweisungen japanischer Hersteller in den 70er Jahren. Und man fragte sich: Geht's um Verständigung? Oder will da wer imponieren und den hohen Preis der Chose rechtfertigen? „*Die meisten Menschen*“, sagte Albert Einstein, „*haben einen heiligen Respekt vor Worten, die sie nicht begreifen können*“.<sup>2</sup>

Nicht alle Menschen! Es gibt durchaus notorische Zweifler, die meinen, es handle sich um den sog. „*Dr.Fox-Effekt*“. „*Dr. Fox*“ galt als führender Experte darin, mithilfe mathematischer Verfahren menschliches Verhalten zu beschreiben und zu steuern. Für das Publikum aus Psychiatern, Psychologen und Sozialarbeitern klang... (sein Vortrag) nach einem frischen Zugang zu ihren (alltäglichen) Themen. ...*Was die Zuhörer nicht wussten: Dr. Fox war ein Schauspieler, den Forscher engagiert hatten. Seine Aufgabe bestand darin, eine Stunde lang hochtrabenden, komplizierten Jargon von sich zu geben,*

<sup>2</sup> Zitiert bei Martin Zips, Deutsche Sprache. Vom Untergang des Meuchelpuffers. Süddeutsche Zeitung, 7./8.September 2019, Seite 2.

ohne ins Stocken zu geraten und ohne preiszugeben, dass der Vortrag inhaltsloser Unfug war. Die Darbietung aus den 1970er-Jahren ist als Dr.-Fox-Effekt in den Anekdotenschatz der Psychologie eingegangen.<sup>3</sup>

◦ **Versinken soll ihre Sprache!** Es gibt Momente, da durchzuckten mich die alten Gottesworte wie ein Stoßgebet gegen Sprachpanscherei. - Aber das Gotteswort wirkt auch gegen ihr Gegenteil: ◦ Es gibt Revolutionsgarden der deutschen Sprache, die sämtliche Fremdworte ausweisen wollen, auch wo sie deutsche Sprachlücken füllen und längst echte *Sprachschätzchen* sind. ◦ Noch messianischer wirkt zuweilen die selbsternannte Sprachpolizei, die rastlos fahndet nach allem, was ´nicht kultursensibel` sei und mit ein bisschen Phantasie als ´diskriminierend` verstanden werden *könnte*.<sup>4</sup> Ein Schweizer Konzern fordert seine Belegschaft auf, in Emails nicht mehr von „Ehemann“, „Ehefrau“, „Heirat“ zu sprechen, weil das ausgrenzend sei für alle, die nicht darunter fielen<sup>5</sup>. In DDR-Zeiten amüsierten wir uns über die „Jahresendflügelfiguren“, das staatliche Ersatzwort für „Engel“, um Christliches aus der Kultur zu entfernen. Es gibt verordnete Sprache, es gibt sterilisierte Sprache, bei der manch einer hofft, sie *möge* doch bald **versinken**.

Auch in der Kirche gibt es einen gefürchteten Predigtphrasenschatz, den der Komiker Otto so unnachahmlich parodiert hat. Es gibt Salbadern und Kanzellyrik, die sich wichtigtuersch vor die fremdartige Bibelsprache drängt und meint, es besser machen zu müssen. Erik Flüge schrieb dazu einen drastischen Bestseller mit dem Titel „Jargon der Betroffenheit. Wie Kirche an ihrer Sprache verreckt“. Auch wenn man´s zivilisierter ausdrücken könnte – es gibt Sprache, die verhindert Verständigung.

2. Deshalb glaube ich: Gott hat in Seiner Barmherzigkeit an uns gedacht, als Er beschloss: Lass die Sprache frei, lasst sie leben, lass sie

sprießen, reimen, Blüten treiben, ruppig, struppig, widerborstig. Wenn sich alle immer einig sind und verstehen, ohne Widerspruch, kommen sie auf dumme Gedanken (siehe Turmbau zu Babel).<sup>6</sup> Harmonie verblödet. Im Streit der Perspektiven ist man genötigt hinzuhören, nachzudenken, abzuwägen.

Ja, *an uns* hat der HERR gedacht, als Er die Sprachen schießen ließ, und vermutlich auch an sich selbst. Denn Sprachverwirrung sorgt – auch – für eine Mordsgaudi. Probieren Sie es: Erklären Sie einem Migranten mal zentrale deutsche Begriffe wie „Kummerspeck“ und „Lausbube“, „Schwerenöter“, „Schürzenjäger“, „Vollpfosten“, - da kriegen Sie richtig Spaß! Oder wenn Chinesen (in deren Sprache jedes Wort nur eine Silbe hat, ganz selten zwei) Worte hören wie „Nahrungsmittelergänzungsverordnung“, oder „Straßenabsperungsaktiengesellschaft“ (STRABAG), dann setzt ihnen der Herzschlag aus! Wenn die Menschen verschiedene Sprachen sprechen, gibt´s ´nen Höllenspaß! wird Gott sich gedacht haben.

Wie neulich wieder: (Zeitungsmeldung) „*Ein chinesischer Rucksacktourist (saß) ein paar Tage in einem deutschen Flüchtlingsheim fest, weil er, nachdem man ihm die Geldbörse geklaut hatte, bei der Behörde statt der Diebstahlsanzeige einen Asylantrag unterschrieben hatte. Nach zwei Wochen kam jemand auf die Idee, „es mit einer chinesisch-deutschen Übersetzungs-App zu versuchen. Das kluge Ding generierte (sinnlose) Sätze wie >Ein Spaziergang ist, ins europäische Ausland gehen<. Aber ein Mitarbeiter verstand, „dass der Chinese gern seine Urlaubsreise fortgesetzt hätte“.*“<sup>7</sup>

<sup>3</sup> Sebastian Herrmann, „Im Fremdwörter-Trommelfeuer“. Artikel in der Süddeutschen Zeitung, 7./8. September 2019, ebd.

<sup>4</sup> Zweifellos bedarf es einer wachen Sprachkritik! Auch Hass hat seine Sprache: das Provozieren, das subtile Beleidigen, das Herabwürdigen und Verallgemeinern, das gezielte Kränken und das Manipulieren arbeitet mit zweckdienlicher Sprache und Bildern. Da steht es an, sich solches zu verbitten.

<sup>5</sup> In: Zips, ebd. In Frankreich seien die Wörter „Vater“ und „Mutter“ aus amtlichen Formularen entfernt und durch „Elternteil 1“ und „Elternteil 2“ ersetzt.

\*

<sup>6</sup> Der neue Nationalismus ist eine Form dieser Gruppenseligkeit, der Populismus, rechts wie links, ein ähnliches Phänomen; auch der Antipopulismus bedient sich einiger Selbstverständlichkeiten, die fraglos gelten und nicht hinterfragt werden dürfen. Allzu große Einigkeit ist unbelüftet und neigt zur Schimmelbildung.

<sup>7</sup> In: Streiflicht. Süddeutsche Zeitung, 10. August 2016.

**Am Anfang war das Wort. Und das Wort war bei Gott. Und Gott selbst war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe geschaffen, und ohne das Wort ist nichts erschaffen, was Geschöpf ist.** Das ganze Leben ist eine Sprachschule. Wofür wir Worte haben, zeigt, was uns aufgefallen ist. In der Johanneskirche bringen wir den Menschen bei, wie man „Gott“ sagt. Und wenn ein Mensch „Gott“ sagt - nicht als dahingeworfene Floskel, sondern bedacht, geistesgegenwärtig - dann ist das für den Himmel wie ein Leuchtzeichen auf einer unbewohnten Insel. Dann weiß der Ewige: da lebt was. Da regt sich wer. Da sendet Mir jemand ein GPS-Signal: Hier bin ich, HERR. Und es beginnt ein wunderbares Getuschel zwischen Himmel und Erde. Da möcht' man Mäuschen spielen.

Amén

☞ Chor: Nunc Dimittis in Pace  
Nun lässt Du, HERR,  
Deinen Diener in Frieden ziehen

Fürbitten.

Und nun, himmlischer Vater, sprich ein Wort, das uns einlässt in Dein Wochenende. Sprich das Sesam-öffne-dich, das Herz und Sinne weitert für alles, was uns segensreich erwartet.

Wir bitten Dich für alle, die eine furchtbare Woche hinter sich haben. Die sich stumm und bedrückt in diesen Gottesdienst geschlichen haben, geladen mit dem, was ihnen die Sprache verschlägt. – Sprich irgendein Wort, das erlöst, ein Wort, das macht, dass sie diese Kirche erleichtert verlassen, leichter ums Herz und mit mindestens einem lachenden Auge.

Wir bitten Dich für jene, die in dieser Kirche in Sprachlerngruppen mitarbeiten. Die sich Zeit nehmen und übersetzen. Schenk ihnen Engelsgeduld, und belohne sie mit dem Vergnügen, wenn die Gäste lustige deutsche Begriffe neu erfinden. Gib ihnen die Gabe, zwischen den Zeilen zu lesen und mit einfachen Worten das Wichtige zu sagen.

Wir bitten Dich für alle, die im Hause in der Seelsorge mitwirken. Für die guten Zuhörer bitten wir Dich, und jene, die es fertig bringen, andre ausreden zu lassen. Für alle, die sich selbst zurücknehmen und nicht gleich korrigieren, bitten wir. Und für die, die nicht ausweichen, wenn sie gefragt werden nach ihrem eigenen Glauben. – Herr, segne die Verständigen.

Und schließlich bitten wir Dich für alle, die ihre Sprache beherrschen. Für die Dichter und Wortschöpfer und Satiriker, die uns die Welt aus anderm Winkel zeigen. Wir bitten Dich für die Schlagfertigen, dass sie geistreich sein mögen. Und für die selbstverliebten Dauerredner bitten wir, dass ihnen einmal die Worte ausgehen. – Dann sprich Du, in ihrer Atempause.

Herr, öffne die Tür und ruf uns herein in Deinen Shabbath. Mach unser Angesicht leuchten. Das bitten wir im Namen Jesu. Amén.